

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Erlegerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.  
Postcheckkonto: Dresden 15468. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Nöhle, Inh. Georg Nöhle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 89 Dienstag, den 8. August 1939 38. Jahrgang

## Polen droht mit Beschießung Danzigs

### Wie lange noch diese unerträglichen Herausforderungen

Bei der Kommentierung der kürzlichen Rede des polnischen Marschalls Rydz-Smigly schreibt am Montag der konservativ-polnische „Gazet“ u. a. wenn die Behörden der Freien Stadt Danzig Polen vor eine vollendete Tatsache zu stellen beschließen, dann würden die polnischen Geschütze drohen aus der Weichsel, die die polnische Nation für die alten Mauern Danzigs hegt, die mit der Geschichte Polens so eng verbunden seien.

Diese erneute polnische Warnung bedroht eine neue, harmlose Ironie bezeugt man mit Rücksicht, man schaut über sie hinweg. Wenn diese Warnung aber gemeingefährliche Formen annimmt, dann hilft nichts, als scharfe Maßnahmen. In die Sprache der Tatsachen übersezt, soll das heißen: Falls es wirklich der polnischen Soldateska einfallen sollte, ihre Geschütze auf hellblauen deutschen Boden und hellblau deutsche Bauwerke zu richten, wird dieses Unternehmen im Reine erstickt werden. Der Geist der Legion Condor lebt in der ganzen deutschen Wehrmacht und im ganzen deutschen Volk. Wir können nicht mehr von polnischem Größenwahnsinn sprechen, hier offenbart sich eine derartige hemmungslose Hinnahme von Hoff, daß sie vergißt, daß jede aus ihr hervorgehende verbrecherische Tat den Täter selbst gefährdet.

Man braucht nur Danzig und Großdeutschlands Männer und Frauen betrachten, und auf der anderen Seite jene wilde Horde in Warschau, um sich darüber klar zu sein, wo das unerschütterliche Recht und wo die bewiesene, unerträgliche Herausforderung liegt.

### Jagd auf die letzten Volksdeutschen

Am behördlichen Dend wird planmäßig auch auf die letzten westdeutschen Arbeiter in Ostoberschlesien Jagd gemacht. Hierin im Juli wurden nicht weniger als 21 Volksdeutsche ihres angestammten Arbeitsplatzes in ostoberschlesischen Betrieben beraubt.

So klein diese Zahl auch erscheinen mag, so ist sie doch kennzeichnend für das Ausmaß der Entdeutschung der einstigen Deutschen aufzubauen ostoberschlesischen Wirtschaft und für die Brutalität, mit der die Polen ihre „Siege“ über das westliche deutsche Volk erringen.

### Ukrainer Opfer eines Verbrechens

Auf dem Rangierbahnhof am Ostufer vor in Danzig wurden zwei schwerverletzte Männer aufgefunden, die bald identifiziert wurden. Es handelt sich um den 17-jährigen Ukrainer Roman Salvarowski. Auch bei dem zweiten Toten scheint es sich um einen Flüchtling aus der Ukraine zu handeln. Man nimmt an, daß die beiden jungen Leute aus einem der polnischen Flügel geflohen sind, die ohne in Danzig zu halten, nach Polen nach Glinianen fahren. Bekräftigt wird diese Annahme durch den Umstand, daß verschiedentlich polnischen Staatsangehörigen in Richtung die Einreise nach Danzig von polnischen Beamten verweigert worden ist. Die Danziger Polizei hat die Leichensöffnung angeordnet, um festzustellen, ob es sich um ein Opfer eines Verbrechens handelt, die auf der Durchfahrt durch den Danziger Bahnhof aus dem Zuge gestiegen worden sind.

### Japan-Delegation der deutschen Presse bei Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montag in Salzburg die deutsche Presse-Delegation, die auf Einladung der japanischen Regierung vor kurzem im Fernen Osten weilte. Die Delegation wurde von dem Reichsminister für Propaganda, Dr. Goebbels, um 12 Uhr verließ Dr. Goebbels Salzburg, um seine Reise zur Biennale nach Venedig anzutreten.

### Orient erwache!

Rahab Pascha, der mehrere Male in Ägypten Ministerpräsident war und Ende Dezember 1937 durch königlichen Erlass von diesem Amt entbunden wurde, hielt in Alexandria eine Rede, in der er die Unterdrückungsmethoden der Engländer und Franzosen anprangerte und den Orient zum Erwachen aufrief.

Rahab Pascha erklärte, die Engländer hätten die Freundschaft des ägyptischen Volkes verloren, da sie veruchten, Ägypten mit Hilfe eines ihnen willfährigen Kabinetts auszuhebeln. Im Namen der Freiheit, der Gerechtigkeit und der Unabhängigkeit übten die Engländer in Palästina ihr Mandat aus. Die Engländer und Franzosen hätten die Freundschaft der nationalen Bewegungen. Die überkommenen Verträge würden sozusagen formell verletzt, wenn dies für

„Demokratie“ bedeutet. Der Orient müsse endlich erwachen und seine Einheit herstellen, um dem Regime der Gewalt und der Unterdrückung ein Ende zu bereiten.

### Prof. Dr. Lehndt schwer verunglückt

Auf der Fahrt von Wien nach Karlsbad stieß in einer Kurve der Kraftwagen des früheren Präsidenten der Reichs-Kriegs-Kammer, des Staatsministers a. D. Prof. Dr. Lehndt, auf der Reichsstraße zwischen Veschan und Karlsbad in der Nacht zum Montag gegen einen Baum. Prof. Lehndt wurde schwer verletzt, doch gibt sein Zustand zu Beförderung keinen Anlaß.

### Deutschland muß wieder Kolonien haben!

#### General Ritter von Epp sprach zu Zehntausenden

Höhepunkt der Veranstaltung

Mit einer aus Anlaß des Besuchs des Schirmherrn der Deutschen Kolonialausstellung Dresden 1939, Reichsleiter Reichskriegshalter General Ritter von Epp, am Sonntagvormittag im Stadtschlösschen Dresden durchgeführten Kolonialen Morgenfeier fanden die Veranstaltungen der Ausstellung ihren Höhepunkt.

Nach begrüßenden Worten von Gauleiter Reichskriegshalter Ritter von Epp sprach General Ritter von Epp zu Zehntausenden von Volksgenossen, die sich im festlich geschmückten und überfüllten Saal sowie auf dem Ausstellungsplatz versammelt hatten, um die Rede über den Kolonialen Morgenfeier zu hören, über die Förderung Deutschlands nach Rückgabe der geraubten Kolonien und fand mit seinen begeisterten Worten die lebhafteste Zustimmung.

An der Morgenfeier, die zu einer mächtigsten Kundgebung für die deutsche Kolonialforderung wurde, nahmen die führenden Männer Sachsen aus Partei, Staat, Wehrmacht und Behörden teil, an ihrer Spitze Gauleiter und Reichskriegshalter Ritter von Epp, der Kommandierende General des IV. Armeekorps, General der Infanterie von Schwedler, Staatsminister Zent, der Leiter des Reichspropagandamtes Sachse, Salzmann, SA-Obergruppenführer Schepmann, SA-Gruppenführer Verfelmann, RSP-Gruppenführer Jünemann, der Leiter des Ministeriums für Volksbildung, Göpfert, und der Kommandant von Dresden, Generalmajor Rehnert. Weiter sah man neben Reichsleiter Reichskriegshalter a. D. Ritter von Epp die führenden Männer des Reichskolonialbundes. Nach Ansprachen durch die Dresdner Philharmonie nahmen

Gauleiter Ritter von Epp, der das Verdienst für sich in Anspruch nehmen kann, den kolonialen Gedanken in Sachsen stets mit größtem Nachdruck gefördert zu haben, das Wort. Er begrüßte Reichskriegshalter Ritter von Epp in der herzlichsten Weise und würdigte dessen unerschütterlichen Verdienst um die Durchdringung des Volkes mit kolonialen Gedanken.

„Das deutsche Volk“, so rief der Gauleiter dann aus, „steht heute wie ein Mann dem Führer, in dessen Politik auch die Förderung auf Rückgabe der geraubten Kolonien einen unverwundbaren Bestandteil bildet. Ihre Arbeit“, versicherte der Gauleiter im Namen aller Volksgenossen in Sachsen dem General, „werden wir stets mit vollem Einsatz unterstützen.“

Diese Worte des Gauleiters wurden durch lebhaften Zustimmung der Zuhörer unterstrichen. — Er gab sodann

#### General Ritter von Epp

das Wort, der mit fürnehmlichem Beifall begrüßt wurde. Die Dresdner Kolonialausstellung trage mit dazu bei, neue Kämpfer für die koloniale Idee heranzubilden, und sie stelle einen Akt unseres Kampfes um unser Recht und unseren Lebensraum dar. Sachsen habe mit dieser Frage, die im Kampf um unseren überfälligen Lebensraum geschallt worden sei, an seine alte Tradition angeknüpft. Das sächsische Volk habe früher kein häßliches Kontingent von Kämpfern in den Kolonien gestellt. Aber nicht nur draußen in den Kolonien, sondern im Reichskolonialbund und seinem Vorläufer, der Deutschen Kolonialgesellschaft, habe Sachsen und Dresden stets tatkräftig mitgearbeitet.

Eine der ersten Ortsgruppen der alten Deutschen Kolonialgesellschaft, stellte der General fest, sei in Dresden gegründet worden. Heute seien im Gau Sachsen in 27 Kreisen und 323 Ortsgruppen über 75 000 Mitglieder des Reichskolonialbundes vorhanden. Allein der Kreisverband Dresden nehme mit 16 000 Mitgliedern eine beachtliche Stellung ein.

Das Verständnis für die Notwendigkeit des Besitzes von Kolonien sei in Sachsen, der „Herzstatt Deutschlands“, besonders lebendig. Die Bevölkerung verspüre hier den Verlust der Kolonien in starkem Maße, da die sächsische Veredelungsindustrie zu einem großen Teil auf Erzeugnissen aus Kolonien beruhe.

Das Verständnis für die Notwendigkeit des Rückertvertrages unseres zukünftigen Lebensraumes müsse in derartig hoher, bedauerlicher Weise auch besonders ausgeprägt sein.

„Das Verständnis unserer Kolonien habe die deutsche

### Amtlicher Teil

#### Öffentliche Erinnerungen an die Steuerzahlung.

Es wird an die Zahlung folgender Steuern erinnert:

1. der am 10. August 1939 fälligen **Umsatzsteuer** voranzahlungen,
2. der am 5. August 1939 fällig gewordenen sowie der bis zum 20. (21.) August 1939 zu entrichtenden **Lohn- u. Wehrsteuer,**
3. der auf Grund der zugestellten Steuerbescheide im August 1939 fälligen **Abzahlungszahlungen auf Einkommen-, Wehr-, Körperschaft- und Umsatzsteuer 1938,**
4. der bis zum 10. und 20. (21.) August 1939 zu entrichtenden **Beförderungsteuer,**
5. der bis zum 10. August 1939 zu leistenden **Abzugszahlungen auf Versicherungssteuer,**
6. der bis zum 15. August 1939 abzuführenden **Börsenumsatzsteuer,**
7. des **Steuerabzugs von Aufsichtsratsvergütungen,**
8. des **Steuerabzugs vom Kapitalertrag.**

Die Steuerabzugsbeträge sind binnen einer Woche nach Zustieg der Vergütungen bzw. des Kapitalertrags abzuführen.

Steuerart und Steuernummer sind bei jeder Ueberweisung anzugeben. Wer nicht pünktlich zahlt, hat einen Säumniszuschlag von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrags verwirkt und sofortige Zwangsvollstreckungsmöglichkeiten zu erwarten.

Finanzamt Radeberg, 7. August 1939.

Wissenschaft und Technik weitergearbeitet an all den Dingen, die wir zur Aufbarmachung der Werte der Uebersee-Ordnungsräume brauchen. Deutschland liehe auf vielen Gebieten, und vor allem der Tropenmedizin, dem wichtigsten, nach wie vor an erster Stelle.

Die Ausstellung ist eine Demonstration der deutschen Forderung nach kolonialen Lebensraum, des deutschen Lebenswillens und der deutschen Lebenskraft“, betonte General Ritter von Epp. „Sie will werden nicht Käufer, sondern politische Kämpfer.“

Deutschland habe alles getan, um auf dem Weg der Internationalisierung seiner Leistung das zu beschaffen, was ihm eigentlich kein überfälliger Lebensraum auf andere Weise geben sollte. Achtzig Millionen Menschen seien eng zusammengeknüpft auf dem gleichen Raum, auf dem vor hundert Jahren noch zwanzig Millionen ihr Auskommen finden mußten. Der Weg nach Uebersee, Einfuhr und Ausfuhr seien durch Beschneidung des eigenen Ueberseegebietes von Gütern oder Abhängigkeit anderer Völker abhängig geworden. Man wolle unter Volk in dieser Abhängigkeit erhalten, nicht zulezt, weil man seine Leistungen fürchte.

Jede der Hauptmächte, die heute unsere Kolonien in den Händen halte, wolle ihren einseitigen Herrschaftsanspruch durch aufrechterhalten, daß sie einem doppelten so großen Teil des Lebensraums bis zur Unerschöpflichkeit verpfirren wolle. Lieber würden diese Staaten Bündnisse abschließen mit Mächten, die sie einst aufs heiligste bekämpften. Lieber würden sie sich unter Freiabgabe militärischer Wehrmacht mit dem früheren Gegner, als daß sie den Mächten der autoritären Staatsform und eines neuen sozialen und wirtschaftlichen Aufbaus das zurückgeben, was nach geschriebenen und ungeschriebenen Recht deren Eigentum sei.

Deutschland achte, so stellte der General im weiteren Verlauf seiner Rede fest, heute ruhig und unbedrängt unter der Führung Adolf Hitlers seinen Weg. Dieser Weg habe als Ziel die Beseitigung des Unfriedens von Versailles. Durch seinen Schand- und Anrechnungspatragraphen sei Versailles der Drehpunkt unserer Anstrengungen. Die Lösung aller Fragen, die das Versailles Diktat aufwirft, sei eine fortwährende große politische Aufgabe.

Die Wiedererkenntnis unseres Volkes an die ihm gebührende Stelle.

Im großen Rahmen dieser Aufgabe liege die deutsche Kolonialforderung. Sie hänge organisch zusammen mit allem dem, was wir in unserem Volk an Lebensfragen politisch zu lösen haben. Die Lösung der Kolonialfrage werde den letzten großen Akt im Rekonstruktionsprozeß des Deutschen Reiches bilden. Die Kolonien seien ein großer Bestandteil des deutschen Raumes. Der Weg zu ihnen sei nicht nur räumlich weit, er führe auch über eine Menge politischer Widerstände. Hier brauche es einen geschlossenen und entschlossenen Willen des ganzen deutschen Volkes, auf den der Führer sich stützen und verlassen könne.

Die politischen Gegner müßten überzeugt sein, daß es mit der deutschen Forderung nach Kolonien ernst sei, und daß sie es mit einer nachhaltigen und nicht mehr abzulehrenden Volkspolitik zu tun hätten. Bisweilen lägen sie so, als ob sie das nicht glaubten. Auch in dieser Frage verstände das Ausland keinen Keil zwischen die Führung und die deutsche Volksgemeinschaft zu treiben.

„Wir wollen“, so schloß General Ritter von Epp seine oft durch fürnehmlichen Beifall unterbrochenen Ausführungen, „einen einzigen Willen schaffen, und der Führer soll diesen Willen führen!“